Title Page

Title: Brosamen

Author: Sailer, Johann Michael

Authority: NA

External ID: NA

Description: ubr20135 // BV035363930 // 9995/A.Kap. 388/6

Scripttype: GOTHIC

Language: OldGerman

Number of Pages in whole Document: 29

Export Settings:

Images with text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

Editorial Declaration:

Alte Kapelle
Regensburg

A. Kap.
388

A. Kap.

Brosamen.

1810.

Brosamen

1810.

1810.

I.

Das jüngste Gericht.

Jüngst trat die Wahrheit in einen großen lichten Saal — sie nannten ihn den Christentempel — um Gericht zu halten. Da sie ein Flammenauge hat, so war die Scheidung mit Einem Blicke in die Herzen vorüber. Hieher, zunächst an den Altar, sprach sie, die einen lebendigen Christus haben. Zurück, zunächst an die Tempelthür, die einen todten Christus haben. Hinaus zum Tempel, die gar keinen Christus haben.

1.

Das jüngste Gericht.

Jüngst trat die Wahrheit in einen großen lichten Saal — sie nannten ihn den Christentempel — um Ge¬richt zu halten. Da sie ein Flammen¬auge hat, so war die Scheidung mit Einem Blicke in die Herzen, vorüber. Hieher, zunächst an den Altar, sprach sie, die einen lebendigen Christus haben. zurück, zunächst an die Tem¬pelthür, die einen todten Christus haben. Hinaus zum Tempel, die gar keinen Christus haben.

Die erste Klasse.

Den Beßten unter denen, die einen lebendigen Christus hatten, lebten nicht mehr sich, sondern Gott, und was in ihnen lebte, waren nicht mehr sie selber, sondern Christus. Er war das Licht in ihrer Vernunft, die Freundlichkeit in ihrem Auge, die Flamme in ihrem Gemüthe, das Leben in ihrem Leben.

Die zweyte Klasse.

Die einen todten Christus hatten, sahen in die heiligen Bücher hinein, hörten der Predigt zu, und sprachen mancherley Gebete mit den andern. Aber ihre Gesinnung, und ihr Wandel ließen wenigstens keine entscheidende

Die erste Klasse.

Den Beßten unter denen, die einen lebendigen Christus hatten, lebten nicht mehr sich, sondern Gott, und was in ihnen lebte, waren nicht mehr sie sel¬ ber, sondern Christus. Er war das Licht in ihrer Vernunft, die Freund¬ lichkeit in ihrem Auge, die Flamme in ihrem Gemüthe, das Leben in ih¬ rem Leben.

Die zweyte Klasse.

Die einen todten Christus hatten, sahen in die heiligen Bücher hinein, hörten der Predigt zu, und sprachen mancherley Gebete mit den andern. Aber ihre Gesinnung, und ihr Wan¬ des ließen wenigstens keine entschei¬

dende Aenderung spüren. Es war fast, als wenn sie nicht gesehen, nicht gehört, nicht gesprochen hätten. Christus war nur ein kalter Begriff in ihrem Kopfe, oder ein nichts bedeutender Laut in ihrem Munde, kein lebendiger Geist in ihrem Herzen, keine Seele in ihrem Leben.

Die dritte Klasse.

Die gar keinen Christus hatten, kannten weder seinen Buchstaben noch seinen Geist. Was sie in sich hatten, war Weltgeist; was sie an sich schautrugen, war Weltgestalt; was sie außer sich bauten, war so nieder wie der Weltgeist, und so vergänglich wie die Weltgestalt.

dende Aenderung spüren. Es war
fast, als wenn sie nicht gesehen,
nicht gehört, nicht gesprochen hatten.
Christus war nur ein kalter Begriff
in ihrem Kopfe, oder ein nichts be¬
deutender Laut in ihrem Munde, kein
lebendiger Geist in ihrem Herzen, kei¬
ne Seele in ihrem Leben.

Die dritte Klasse.

Die gar keinen Christus hatten,
kannten weder seinen Buchstaben noch
seinen Geist. Was sie in sich hatten,
war Weltgeist; was sie an sich
schautrugen, war Weltgestalt; was
sie außer sich bauten, war so nieder
wie der Weltgeist, und so vergäng¬
lich wie die Weltgestalt.

Zwey Mittelklassen.

Nach der großen Scheidung blieb noch ein vermischter Hause in dem Tempel zurück. Einige waren eben im Uebergange von der zweyten zur ersten Klasse, andere im Rükfalle von der ersten zur zweyten. Die Wahrheit lagerte sie in Mitte zwischen der ersten und zweyten Klasse, doch so, daß jene näher zum Altare, diese näher zur Tempelthür hinrückten.

Richterin, Wahrheit, wie heißt die Stelle, die dein durchschauender Blick mir nicht erst anweiset, sondern schon angewiesen hat?

6

Zwey Mittelklassen.

Nach der großen Scheidung blieb
noch ein vermischter Haufe in dem
Tempel zurück. Einige waren eben
im Uebergange von der zweyten
zur ersten Klasse, andere im Rük¬
falle von der ersten zur zweyten.
Die Wahrheit lagerte sie in Mitte
zwischen der ersten und zweyten Klasse,
doch so, daß jene näher zum Altare,
diese näher zur Tempelthür hin¬
rückten.
Richterin, Wahrheit, wie heißt die
Stelle, die dein durchschauender Blick
mir nicht erst anweiset, sondern schon
angewiesen hat?

2.

Drey Stimmen.

Die Eine Weisheit hat drey Stimmen. Eine schreyet auf der Gasse so laut, daß sie jedermann hören kann; die andere tönet so leise im Heiligthume, daß sie nur der Gottselige vernimmt; die dritte donnert in der Weltgeschichte so schauerlich, daß die Völker der Erde darob erzittern. Von allen dreyen liegen in unsern heiligen Schriften, als einem Archive der Weisheit, die schönsten Zeugnisse, in der Kirche Gottes Siegel und Bewährung einer jeden.

2.

Drey Stimmen.

Die Eine Weisheit hat drey Stim¬
men. Eine schreyet auf der Gasse so
laut, daß sie jedermann hören kann;
die andere tönet so leise im Heilig¬
thume, daß sie nur der Gottselige
vernimmt; die dritte donnert in der
Weltgeschichte so schauerlich, daß die
Völker der Erde darob erzittern. Von
allen dreyen liegen in unsern heiligen
Schriften, als einem Archive der Weis¬
heit, die schönsten Zeugnisse, in der
Kirche Gottes Siegel und Bewäh¬
rung einer jeden.

3.

Der Mensch der Erde.

Die Erze in der Erde begraben — empfangen kein Licht. Die Pflanzen auf der Oberfläche der Erde empfangen Licht, aber sehen es nicht, und können sich desselben nicht freuen. Die Thiere empfangen es, sehen es und werden dessen froh. Der Mensch empfängt das Licht, sieht es, kann sich dessen freuen, und noch darüber nachsinnen wo es herkomme. Hier liegt die Wurzel des Adels, den die itzige Menschheit vor den übrigen Geschöpfen der Erde noch hat.

3.

Der Mensch der Erde.

Die Erze in der Erde begraben —
empfangen kein Licht. Die Pflan¬
zen auf der Oberfläche der Erde em¬
pfangen Licht, aber sehen es nicht,
und können sich desselben nicht freuen.
Die Thiere empfangen es, sehen es
und werden dessen froh. Der Mensch
empfängt das Licht, sieht es, kann sich
dessen freuen, und noch darüber nach¬
sinnen wo es herkomme. Hier liegt
die Wurzel des Adels, den die itzige
Menschheit vor den übrigen Geschöpfen
der Erde noch hat.

4.

Der Mensch des Himmels.

Der Mensch kann nicht nur das Licht der Sonne empfangen, sehen, genießen, und über dessen Ursprung nachsinnen. In ihm kann auch der Funke einer höhern Sonne, den er in sich trägt, durch das Wehen aus dem Lande der Ewigkeit, angefacht, kann Flamme, kann Sonne werden, und den irdischen Menschen in einen himmlischen verklären. Dann ist die heilige Ruine des Ur-Menschen wieder verwandelt — in das lebendige Gottesbild.

4.

Der Mensch des Himmels.

Der Mensch kann nicht nur das Licht der Sonne empfangen, sehen, genießen, und über dessen Ursprung nachsinnen. In ihm kann auch der Fun¬ ke einer höhern Sonne, den er in sich trägt, durch das Wehen aus dem Lande der Ewigkeit, angefacht, kann Flamme, kann Sonne werden, und den irdischen Menschen in einen himmlischen verklären. Dann ist die heilige Ruine des Ur- Menschen wie¬ der verwandelt — in das lebendige Gottesbild.

5.

Zieh die Schuh aus, denn hier ist heilige Stätte.

Die Seher Gottes — sahen in Gott das Wesen aller Wesen, sahen den Unermeßlichen, und beteten an.

Die Seher Gottes sahen in Gott den Heiligen alles Heiligen, sahen in ihm die Wahrheit, die Liebe, die Schönheit und jubelten.

Im ersten Blicke riefen sie aus: Gott ist der allumfassende ꝛc.: alles lebet in Gott: in ihm leben, weben und sind wir alle. Im zweyten Blicke sangen sie lobpreisend: Gott ist der Inwohnende: Er

wohnt

5.

Zieh die Schuh aus, denn hier ist heilige Stätte.

Die Seher Gottes — sahen in Gott das Wesen aller Wesen, sahen den Unermeßlichen, und beteten an.

Die Seher Gottes sahen in Gott den Heiligen alles Heiligen, sahen in ihm die Wahrheit, die Liebe, die Schönheit und jubelten.

Im ersten Blicke riefen sie aus: Gott ist der allumfassende etc.: alles lebet in Gott; in ihm leben, weben und sind wir alle. Im zweyten Blicke sangen sie lobpreisend: Gott ist der Inwohnende: Er

wohnt in seinen Kindern allen, der Heilige in seinen Heiligen. —

Entheiligt den Tempel Gottes nicht: Und der seyd ihr!

6.

Das wichtigste Datum unsers Lebens.

Sobald das wahre Licht mit siegender Macht in uns scheinet: so beleuchtet es die Bahn Gottes zu uns und die unsre zu Gott.

Von diesem Zeitpuncte an lernen wir Gott und uns, Christus und Christi Geist, das Leben und die Welt, Zeit und Ewigkeit verstehen.

wohnt in seinen Kindern allen, der
Heilige in seinen Heiligen. —
Entheiligt den Tempel Gottes nicht:
Und der seyd ihr!

6.

Das wichtigste Darum unsers Lebens.

Sobald das wahre Licht mit sie¬
gender Macht in uns scheinet: so be¬
leuchtet es die Bahn Gottes zu uns
und die unsre zu Gott.
Von diesem Zeitpuncte an lernen
wir Gott und uns, Christus und Chri¬
sti Geist, das Leben und die Welt,
Zeit und Ewigkeit verstehen.

Von dieser Zeit an datirt sich in uns das Brustanschlagen im Angesichte der ewigen Gerechtigkeit, und das Sichanlehnen an die ewige Liebe, (Demuth und Zuversicht).

Von dieser Zeit an nimmt die Wahrheit selber Herberg in uns, und mit ihr Friede und Freude und Gerechtigkeit.

Von dieser Zeit an ist die heilige Liebe in uns gebohren, und mit ihr der Himmel, und mit dem Himmel das höchste Gut.

7.

Die ewige,
die zeitliche,
die Eine Basis.

„Alles ist Gottes: Gott ist der Eine in Allem: abhängig

seyn

12

Von dieser Zeit an datirt sich in
uns das Brustanschlagen im An¬
gesichte der ewigen Gerechtigkeit, und
das Sichanlehnen an die ewige
Liebe, (Demuth und Zuversicht).
Von dieser Zeit an nimmt die
Wahrheit selber Herberg in uns,
und mit ihr Friede und Freude und
Gerechtigkeit.
Von dieser Zeit an ist die heilige
Liebe in uns gebohren, und mit ihr
der Himmel, und mit dem Himmel das
höchste Gut.

7.

Die ewige
die zeitliche,
die Eine Basis.
„Alles ist Gottes: Gott ist
der Eine in Allem: abhängig

seyn von dem Einen Unabhängigen ist unser Wesen."

Dies Gefühl des Nichtigen ohne Gott und außer Gott, ist die Demuth des Seraphs im Lichte des Himmels, und die Demuth des Menschen im Staube der Erde.

Und diese Demuth hat eine ewige Basis: Alles ist Gottes.

Demuth hat aber auch eine zeitliche Basis: „wir haben gesündigt, und wir haben Gnade gefunden." Dies Gefühl der Sünde, die unser, und der Huld, die Gottes ist, macht die Demuth des Menschen hienieden aus. Denn drüben fließet sie in Eins zusammen mit der Demuth des Seraphs

und

seyn von dem Einen Unabhän¬
gigen ist unser Wesen."
Dies Gefühl des Nichtigen ohne
Gott und außer Gott, ist die Demuth
des Seraphs im Lichte des Himmels
und die Demuth des Menschen im
Staube der Erde.
Und diese Demuth hat eine ewige
Basis: Alles ist Gottes.
Demuth hat aber auch eine zeitliche
Basis: „wir haben gesündigt, und wir
haben Gnade gefunden." Dies Ge¬
fühl der Sünde, die unser, und der
Huld, die Gottes ist, macht die De¬
muth des Menschen hienieden aus.
Denn drüben fließet sie in Eins zu¬
sammen mit der Demuth des Seraphs

und aller Heiligen: Alles ist Gottes. Und dies ist die Eine Demuth, die Perle des himmlischen, die Grazie des irdischen Lebens — die Wahrheit in jedem.

8.

Die Feuerprobe.

Wenn Freundschaft bloß einen zeitlichen Lebenskeim hat, so hält sie die Feuerprobe nicht aus, — alles hat sich verflüchtiget, und nun ist auch erschienen, was sie stets war — Nichts. Ist sie aber aus der Ewigkeit gebohren, so kann sie zwar der Läuterung nicht entbehren; allein sie geht aus der schmelzenden Glut im neuen Glanze hervor, denn nur die Schlacke hat sie zurückgelassen.

und aller Heiligen: Alles ist Got¬
tes. Und dies ist die Eine De¬
muth; die Perle des himmlischen,
die Grazie des irdischen Lebens —
die Wahrheit in jedem.

8.

Die Feuerprobe.

Wenn Freundschaft bloß einen zeit¬
lichen Lebenskeim hat, so hält sie die
Feuerprobe nicht aus, — alles hat sich
verflüchtiget, und nun ist auch erschie¬
nen, was sie stets war — Nichts.
Ist sie aber aus der Ewigkeit gebohren,
so kann sie zwar der Läuterung nicht
entbehren; allein sie geht aus der schmel¬
zenden Glut im neuen Glanze hervor,
denn nur die Schlacke hat sie zurück¬
gelassen.

9.

Die Wallfahrt der Christen.

Wir pilgern alle nach dem gelobten Lande: dazu ist uns eine genaue Charte, ein sicherer Führer, und ein tüchtiger Reisestab gegeben. Die Landcharte nach den zuverläßigsten alten und neuen Entdeckungen gemacht, ist die heilige Schrift. Aber das gelobte Land ist sie nicht, denn das gelobte Land kann nur das ewige Leben seyn. Sie ist auch nicht der Führer selber, denn der ist Christus, der die Bahn in das gelobte Land vor uns gebrochen hat, und uns an der Hand hinein geleitet. Sie ist auch nicht der Reisestab, denn der ist der himmlische Muth, den uns das Beyspiel frommer Mitpilger, die Zusprüche der Kirche und die Jubelgesänge

9.

Die Wallfahrt der Christen.

Wir pilgern alle nach dem gelob¬
ten Lande: dazu ist uns eine genaue
Charte, ein sicherer Führer, und
ein tüchtiger Reisestab gegeben.
Die Landcharte nach den zuverläßigsten
alten und neuen Entdeckungen gemacht,
ist die heilige Schrift. Aber das
gelobte Land ist sie nicht, denn das ge¬
lobte Land kann nur das ewige Le¬
ben seyn. Sie ist auch nicht der Füh¬
rer selber, denn der ist Christus, der
die Bahn in das gelobte Land vor
uns gebrochen hat, und uns an der
Hand hinein geleitet. Sie ist auch
nicht der Reisestab, denn der ist
der himmlische Muth, den uns das
Beyspiel frommer Mitpilger, die Zu¬
sprüche der Kirche und die Jubelge¬

sänge der Heiligen, einflößen. Sie kann auch nicht für uns wallfahrten: das müssen wir schon selber thun. Aber sie weiset doch an den Führer; sie beschreibet uns den Reisestab wie das gelobte Land; sie ermuntert zum muthigen Wallen; sie ist ein freundliches Geschenk des Führers und ein Werk seines Geistes.

10.

Der große Lehrstuhl.

Der Lehrstuhl Christi ist so weit und so groß, als die ganze Welt. Es ist kein Menschenherz, in das er nicht Feuer senden kann.

Seine Funken fahren überall umher, und fangen allenthalben. Feuer zu sen-

sänge der Heiligen, einflößen. Sie kann auch nicht für uns wallfahrten: das müssen wir schon selber thun. Aber sie weiset doch an den Führer; sie beschreibet uns den Reisestab wie das gelobte Land; sie ermuntert zum muthigen Wallen; sie ist ein freund¬liches Geschenk des Führers und ein Werk seines Geistes.

10.

Der große Lehrstuhl.

Der Lehrstuhl Christi ist so weit und so groß, als die ganze Welt. Es ist kein Menschenherz, in das er nicht Feuer senden kann.

Seine Funken fahren überall umher, und fangen allenthalben. Feuer zu

senden in das Menschenherz, das war der Geist seiner Erscheinung auf Erde; Feuer zu senden in jedes Menschenherz, das ist der göttliche Sinn seines Herrschens zur Rechten des Vaters.

II.

Die dreyfache Bestimmung.

Das Erdreich, in dem die Keime der Ewigkeit Mensch wurden, warst du. Die Gärtnerin, die den Menschenkeimen in ihrer Entwickelung beysteht, daß sie „Engel" werden, bist du.

Ihre Mit- und Vorsängerin im Chore der Auserwählten — wirst du werden — im Lande der vollstimmigen, ewigen Harmonie.

senden in das Menschenherz, das war der Geist seiner Erscheinung auf Erde; Feuer zu senden in jedes Men¬ schenherz, das ist der göttliche Sinn seines Herrschens zur Rechten des Vaters.

11.

Die dreyfache Bestimmung.

Das Erdreich, in dem die Keime der Ewigkeit Mensch wurden, warst du. Die Gärtnerin, die den Men¬ schenkeimen in ihrer Entwickelung bey¬ steht, daß sie „„Engel" werden, bist du. Ihre Mit- und Vorsängerin im Chore der Auserwählten — wirst du werden — im Lande der vollstim¬ migen, ewigen Harmonie.

12.

Der magische Schönheitsbrunnen.

Der vertraute Umgang des Gemüthes mit dem ewigen Lichte, weihet zum Kampfe wider die Finsterniß: im Kampfe wider die Finsterniß geht dem Auge des Geistes göttliches Licht auf: im göttlichen Lichte wird reine Liebe gebohren: reine Liebe schaffet lautere Freude: lautere Freude gießt neues, himmlisches Leben in die Seele: neues, himmlisches Leben verschönert das Gemüth, und die Hülle des Gemüthes, den Leib.

12.

Der magische Schönheits¬ brunnen.

Der vertraute Umgang des Gemü¬ thes mit dem ewigen Lichte, weihet zum Kampfe wider die Finsterniß: im Kampfe wider die Finsterniß geht dem Auge des Geistes göttliches Licht auf: im göttlichen Lichte wird reine Liebe gebohren: reine Liebe schaffet lautere Freude: lautere Freude gießt neues, himmlisches Leben in die Seele: neues, himmlisches Leben verschönert das Ge¬ müth, und die Hülle des Gemüthes, den Leib.

13.

Der Machtspruch.

Geist ist der Herr: das ist der Machtspruch des Christen. Ist er der Herr: so darf er zu jedem aus uns sprechen: Gieb mir dein Herz! Ist er Geist, so kann er uns alle mit Licht, Liebe, Leben durchdringen. Weil er der Herr ist, so sind wir alle sein. Weil er Geist ist, so ist er unser. Als Herr ist er über uns, als Geist in uns.

14.

Religion und Wissenschaft.

Die Wissenschaft ist das Auge, das der ewigen Sonne demüthig zuschauet,

13.

Der Machtspruch.

Geist ist der Herr: das ist
der Machtspruch des Christen. Ist
er der Herr: so darf er zu jedem aus
uns sprechen: Gieb mir dein Herz!
Ist er Geist so kann er uns alle
mit Licht, Liebe, Leben durchdringen.
Weil er der Herr ist, so sind wir alle
sein. Weil er Geist ist, so ist er un¬
ser. Als Herr ist er über uns, als
Geist in uns.

14.

Religion und Wissenschaft.

Die Wissenschaft ist das Auge,
das der ewigen Sonne demüthig zu¬

schauet, wie sie, allerleuchtend, Stralen ihres Lichtes aussendet in die fernsten Regionen des Universums. Religion aber ist der Brennpunct selber, in dem die Stralen sich sammeln und zünden, daß das göttliche Feuer lichterloh aufbrennt, und neue Sonnen schaffet, und neue Welten.

15.

Die Siebenzahl, oder die Tafel der Weisheit.

I. Es ist noch Ewiges im Menschen.

II. Das Ewige ist zwar in das Zeitliche eingeschlossen, und vom Zeitlichen umgeben, aber von dem Zeitlichen unzerstörbar.

III.

schauet, wie sie, allerleuchtend, Stra¬
len ihres Lichtes aussendet in die fern¬
sten Regionen des Universums. Re¬
ligion aber ist der Brennpunct sel¬
ber, in dem die Stralen sich sammeln
und zünden, daß das göttliche Feuer
lichterloh aufbrennt, und neue Sonnen
schaffet, und neue Welten.

15.

Die Siebenzahl, oder die Tafel der Weisheit.

I. Es ist noch Ewiges im Men¬
schen.

II. Das Ewige ist zwar in das Zeit¬
liche eingeschlossen, und vom Zeitlichen
umgeben, aber von dem Zeitlichen un¬
zerstörbar.

III. Dies Ewige ist von der Urquelle des Lichtes, des Lebens abgeschnitten, kann aber wieder mit ihr vereinigt werden.

IV. Was das Ewige in uns von der Urquelle trennt, ist die Selbstsucht.

V. Was das Ewige in uns wieder mit der Urquelle vereinigt, ist die heilige Liebe.

VI. Was das Ewige in uns mit der heiligen Liebe taufet, ist der Geist Gottes.

VII. Der Macht hat, das Ewige in uns mit dem Geiste Gottes zu taufen, ist Christus.

III. Dies Ewige ist von der Ur¬
quelle des Lichtes, des Lebens abge¬
schnitten, kann aber wieder mit ihr
vereinigt werden.

IV. Was das Ewige in uns von der
Urquelle trennt, ist die Selbstsucht.

V. Was das Ewige in uns wieder
mit der Urquelle vereinigt, ist die hei¬
lige Liebe.

VI. Was das Ewige in uns mit
der heiligen Liebe taufet, ist der Geist
Gottes.

VII. Der Macht hat, das Ewige
in uns mit dem Geiste Gottes zu tau¬
fen, ist Christus.

16.

Sinn dieser Blätter.

Das Wort Gottes ist das Brod für die hungrige Menschheit. Dies Brod ist schon gegeben und wird immer neu gegeben: es darf nur getheilt und dargereicht werden nach den Bedürfnissen der Hungrigen. Nun giebt es Zergliederer, die durch Zergliederung das Nährkräftige des göttlichen Wortes entkräften. Diese Entkräftung heißt ihnen: höhere Auslegung.

Es giebt aber auch Ausspender, die es durch Theilung und Darreichung den Hungrigen genießbar machen.

16.

Sinn dieser Blätter.

Das Wort Gottes ist das Brod
für die hungrige Menschheit. Dies
Brod ist schon gegeben und wird im¬
mer neu gegeben: es darf nur ge¬
theilt und dargereicht werden nach
den Bedürfnissen der Hungrigen. Nun
giebt es Zergliederer, die durch
Zergliederung das Nährkräftige des
göttlichen Wortes entkräften. Diese
Entkräftung heißt ihnen: höhere
Auslegung.
Es giebt aber auch Ausspender,
die es durch Theilung und Darrei¬
chung den Hungrigen genießbar machen.

Spende du den Kindern Gottes Brosamen, die den Hunger stillen, keine Auslegungen, die dem Kinde das Brod, und dem Brodte die Kraft zu nähren, den Geist des Brodtes wegstehlen.

Landshut,
gedruckt bei Joseph Thomann.

Spende du den Kindern Gottes Bro¬

samen, die den Hunger stillen, keine

Auslegungen, die dem Kinde das

Brod, und dem Brodte die Kraft zu

nähren, den Geist des Brodtes weg¬

stehlen.

Landshut,

gedruckt hei Joseph Thomann.

III. Dies Ewige ist von der Urquelle des Lichtes, des Lebens abgeschnitten, kann aber wieder mit ihr vereinigt werden.

IV. Was das Ewige in uns von der Urquelle trennt, ist die Selbstsucht.

V. Was das Ewige in uns wieder mit der Urquelle vereinigt, ist die heilige Liebe.

VI. Was das Ewige in uns mit der heiligen Liebe taufet, ist der Geist Gottes.

VII. Der Macht hat, das Ewige in uns mit dem Geiste Gottes zu taufen, ist Christus.

Universität Regensburg
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches
Centimetres

III. Dies Ewige ist von der Urquelle des Lichtes, des Lebens abgeschnitten, kann aber wieder mit ihr vereinigt werden.

IV. Was das Ewige in uns von der Urquelle trennt, ist die Selbstsucht.

V. Was das Ewige in uns wieder mit der Urquelle vereinigt, ist die heilige Liebe.

VI. Was das Ewige in uns mit der heiligen Liebe taufet, ist der Geist Gottes.

VII. Der Macht hat, das Ewige in uns mit dem Geiste Gottes zu taufen, ist Christus.